

# Architektur von Weltrang in Mähren

Vor 200 Jahren hatte ein Zisterzienserabt die Idee für die berühmte Wallfahrtskirche zum Heiligen Nepomuk auf dem Grünen Berg **VON ROCCO THIEDE**

**K**ronjuwel der Moderne. Großartige Architektur. Eine Inkunabel der Baugeschichte des 20. Jahrhunderts. UNESCO Weltkulturerbe ...“ – diese und andere Anpreisungen waren ein triftiger Grund, um in die mährische Hauptstadt Brünn zu reisen. Denn dort kann seit 2012 die berühmte Villa Tugendhat nach Entwürfen des Architekten Ludwig Mies van der Rohe wieder besichtigt werden. Der von der Straßenseite unspektakulär wirkende Pavillon fehlt in keinem Führer zur avantgardistischen Baukunst. Also war klar: auf dem Weg von Berlin nach Wien sowie zum Stift Heiligenkreuz werden wir dieses Mal einen Abstecher nach Brünn (Brno) machen, der mit 380.000 Einwohnern zweitgrößten Stadt Tschechiens. Brünn mit seiner interessanten deutsch-jüdischen und slawischen Geschichte ist auch so ein sehenswertes Ziel, dank seines historischen Zentrums, einigen prachtvollen Jugendstilbauten aus der K-&K-Zeit, der Kathedrale St. Peter und Paul auf dem Petrovůvský Berg über der Altstadt, der Festung Spielberg und einigen anderen, meist katholischen, alten Kirchen. Alles kann gut zu Fuß besichtigt werden und ein Rundgang durch die Universitäts- und Bistumsstadt lohnt sehr.

Doch unser Ziel war das 2000 Quadratmeter große Grundstück im Norden der Stadt, welches an einem Hang liegt und einen schönen Panoramablick auf die Brünnener Altstadt bietet. Was wir nicht beachten: wir waren nicht die einzigen Besucher, welche das 1929/30 errichtete Haus des jüdischen Textilindustriellen Fritz Tugendhat besichtigen wollten, mit seiner wechselvollen Geschichte von der Besetzung durch die Gestapo 1938 über den Missbrauch der Roten Sowjetarmee nach 1945 als Pferdestall über die Zweckenfreudung als Turnhalle eines Kinderkrankenhauses zur Zeit des Kommunismus, bis sein Wert als Denkmal der Moderne erkannt wurde, Restaurierungen und Wiederherstellungen stattfanden und 2001 die Aufnahme in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes erfolgte.

Das Gebäude von innen sahen wir nur teilweise und zwar den Keller – dort gibt es einen Buchladen sowie eine kleine Ausstellung mit Modellen des Hauses, einigen Bauhausmöbeln sowie die historische Heizungsanlage. Dennoch gelingen auch von außen des Stahlskelettbau mit seiner lan-



Die Wallfahrtskirche zum Heiligen Nepomuk auf dem Grünen Berg verbindet gotische und barocke Stilelemente – die Architektur ist einzigartig in Europa.

Foto: Thiede

„Der besondere kirchliche Komplex ist seit 1994 Weltkulturerbe“

gen Glasfront im Garten, Blicke in die Wohn- und Arbeitsräume mit dem blitzenden Chrom, der wertvollen markanten Onyxwand, Ebenholz und Travertin. Eine Innenbesichtigung des Hauses Tugendhat ist nur mit einer Führung möglich und man muss sich dafür einige Monate vorher anmelden. Doch immerhin wurden wir in den Garten eingelassen – kostenlos – und sahen die beeindruckende offene, in den Dialog mit der Natur tretende Architektur – ein Kunstwerk sondergleichen.

„Kronjuwel des Barock. Großartige Architektur. Eine Inkunabel der Baugeschichte des 18. Jahrhunderts. UNESCO Weltkulturerbe ...“ – diese und andere Anpreisungen könnten auch über einem sakralen Bauwerk in Mähren stehen. Es ist darüber hinaus bis heute ein Ort der religiösen Anbetung und der katholischen Wallfahrt: die Nepomuk Kirche in Zelena Hora am Stadtrand von Žďár (Saar). Der sehr besondere kirchliche Komplex steht

seit 1994 – wie das Haus Tugendhat – auf der UNESCO Weltkulturerbeliste und ist etwa 45 Autominuten von Brünn entfernt. Auch dieser Bau geht einen Dialog mit der Natur ein. Er liegt malerisch auf einem Berg, Zelena Hora, dem Grünen Berg, und ist schon von Weitem gut sichtbar. Nur im Unterschied zu Mies van der Rohes Privathaus Tugendhat in Brünn, wo die Grenze zwischen Außen und Innen aufgehoben scheint, entzieht sich dieser bemerkenswerte Sakralbau allen künstlerischen Normen und Vorstellungen. „Barockgotik“ nennen Fachleute diesen Stil vollkommener Harmonie in Weiß mit seinen roten Ziegeldächern an der Umrundungsmauer und dem kupferspangrünen Dach auf dem Zentralbau mit seinen Kapellen. Architekt des in vielen Details sehr modern anmutenden Sakralbaus war der Prager Johann Blasius Santini-Aichl (1677–1723). Die Idee zum Sanktuarium hatte vor gut 200 Jahren Wenzel Vejmluva, der Abt des Zisterzienserklosters in Saar. Realisiert wurde das Bauvorhaben dann binnen vier Jahren von 1719 bis 1722 noch vor der Kanonisierung des „Brü-

ckenheiligen“ durch Papst Benedikt XIII. 1729.

Die Geschichte des berühmten tschechischen Heiligen Johannes von Nepomuk (1350–1393), der dem böhmischen König Wenzel IV. das Beichtgeheimnis seiner Frau nicht verraten wollte und deshalb in die Moldau geworfen wurde, war für die Zisterzienser der Anlass zum Bau dieses einzigartigen Gotteshauses. Nach dem Mord an Nepomuk sollen über seinem Kopf fünf Sterne erschienen sein, die seitdem zu den Symbolen dieses heiligen Fürsprechers aller Priester und des Beichtgeheimnisses gehören. Deshalb tauchen die Zahl Fünf sowie die Sterne an zahlreichen Stellen in der Kirche auf dem Grünen Berg auf: im Kreuzgang die fünf Tore und fünf Kapellen, in der Kirche die fünf Altäre und auf dem Hauptaltar fünf Sterne – außerdem bildet der Grundriss einen fünfzackigen Stern. Das gesamte Gelände der Kirche ist voll von mystischen Symbolen, wie auch die Buch-

staben TACUI, das lateinische Wort für „Ich habe geschwiegen“. Mit der Zungenform von Fenstern und Laternenkuppeln, sowie einem Reliquiar des Heiligen aus dem Knochen der „Lingula“ werden weitere Hinweise auf die Persönlichkeit des Märtyrers gegeben. Es soll übrigens auch einen Geheimgang von der Kirche bis zum ehemaligen Kloster der Zisterzienser nahe dem Schloss in Saar gegeben haben, den Forscher bis heute suchen.

Ein Tipp zum Abschluss für Reisende mit dem Auto. Den Ort Zelena Hora gibt es gleich dreimal in Tschechien, zwei davon in der Nähe von Brünn. Wir waren zuerst versehentlich in einem kleinen malerischen Grünberg nahe Vyškov (Wischau) – das war für die Kinder mit einem Tierparkbesuch und Abstecher in die Innenstadt auch ganz nett, aber die Wallfahrtskirche „Poutní kostel sv. Jana Nepomuckého na Zelené hoře“ ist nicht dort, sondern vor den Toren von Žďár nad Sázavou.

„Der Grundriss des Gebäudes bildet einen fünfzackigen Stern“